

Hintergrund

AGW, ERB und Beurteilungsmaßstäbe insbesondere bei den Metallen sind so niedrig, dass sie in der Praxis flächendeckend kaum eingehalten werden können. In Kenntnis einer deutlichen Diskrepanz zwischen gesundheitsbasierten Werten und Arbeitsplatzbelastungen wird über spezifische TRGS versucht, Tätigkeiten (Branchen) zu differenzieren, bei denen die Einhaltung der Grenzwerte möglich ist und solche, bei denen das absehbar nicht möglich ist. Solche Differenzierungen werden dann mit spezifischen Bündeln von Schutzmaßnahmen unterlegt, im Zweifelsfall auch mit belastender PSA als Dauerlösung. Hier haben also auch sozioökonomische Aspekte eine Bedeutung.

Ein mit sehr niedrigen Grenzwerten einhergehendes Problem ist ferner, dass die Motivation Arbeitsplatzmessungen durchzuführen noch geringer wird, da das Ergebnis mit großer Wahrscheinlichkeit ist: Grenzwert nicht eingehalten. Das ist kontraproduktiv für eine fundierte Beurteilung der Exposition und Verbesserungen bei den Schutzmaßnahmen.

Anhand von drei prominenten Stoffbeispielen soll transparent gemacht werden, wo die gesundheitsbasierte Ableitung von Grenzwerten aufhört, wie verschieden die Situation bei einzelnen Stoffen sein kann und welche Handlungsoptionen sich ergeben.

Organisation

Fachliche Ansprechpartner

DGAUM
Prof. Dr. Hans Drexler
Telefon +49 89 330 396-0
Fax +49 89 330 396-13
E-Mail gs@dgaum.de

BAuA
Dr. Rüdiger Pipke
Telefon +49 231 9071 2292
E-Mail sekfb4@baua.bund.de

Anmeldung und Kontakt

BAuA
Elke Büdeker
Telefon +49 231 9071-2322
Fax +49 231 9071-2611
E-Mail sek4.6@baua.bund.de

Veranstaltungsort

BAuA Berlin
Nöldnerstraße 40-42
10317 Berlin
www.baua.de

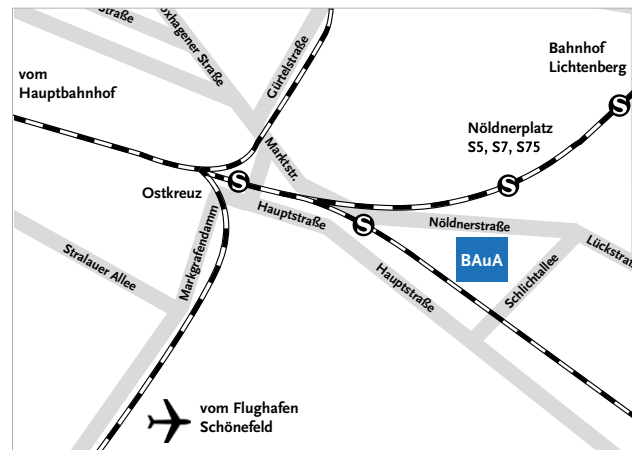


Foto: iStock/OktayOrnatecioglu

Grenzen der Grenzwertableitung – Wissenschaftliches Symposium der DGAUM und der BAuA

am 28. Juni 2017
BAuA Berlin

Veranstalter

Gemeinsames Symposium der Deutschen Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin (DGAUM) und der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA).

Zielsetzung

Grenzen der gesundheitsbasierten Grenzwertableitung sollen transparenter gemacht werden.

Veranstaltungstermin

28. Juni 2017

Veranstaltungsort

BAuA Berlin
Nöldnerstraße 40-42
10317 Berlin

Anmeldeschluss

20. Juni 2017

Teilnehmerzahl

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Berücksichtigung erfolgt nach Eingang der Anmeldung.

Teilnahmebetrag

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos.

MITTWOCH, 28. JUNI 2017*

09:30 **Begrüßungskaffee**

10:00 **Einführung/Begrüßung**

Prof. Dr. Hans Drexler (DGAUM)

Dr. Rüdiger Pipke (BAuA)

10:15 **Exposition gegenüber Quarz**

Stefan Gabriel (IFA)

10:30 **Grenzwertableitung bei Quarz**

Dr. Eberhard Nies (IFA)

11:30 **Exposition gegenüber Kupfer**

Stefan Gabriel (IFA)

11:45 **Grenzwertableitung bei Kupfer**

Dr. Martin Wieske (Wirtschaftsvereinigung Metalle)

12:45 MITTAGSIMBISS

13:30 **Exposition gegenüber Chromat**

Stefan Gabriel (IFA)

13:45 **Grenzwertableitung bei Chromat**

Prof. Dr. Thomas Gebel (BAuA)

14:45 **Podiumsdiskussion**

Annika Wörsdörfer (DGB),

Prof. Dr. Andrea Hartwig (MAK-Kommission),

Dr. Gisela Stropp (Bayer Pharma),

Prof. Dr. Hans Drexler (DGAUM)

15:45 **Zusammenfassung und Ausblick**

André Große-Jäger (BMAS)

Verbesserte Methoden bei der Feststellung von Effekten insbesondere im Tiermodell führen zu immer niedrigeren Grenzwertableitungen. In toxikologischen Studien werden Effekte beobachtet, die vor Jahren nicht beobachtet werden konnten. Es stellt sich aber häufig die Frage nach deren Adversität und Relevanz für den Menschen. Bei Daten aus Erfahrungen am Menschen und epidemiologischen Studien ist zusätzlich die Belastbarkeit von Expositionsdaten ein häufiger Diskussionspunkt. Eine Diskussion über Fragen zu generellen „Abschneidekriterien“, welche Effekte berücksichtigt werden und welche nicht, ist sehr schwierig, weil die Zahl möglicher Effekte groß ist und für die Bewertung nicht alleine ein Einzeleffekt, sondern die Gesamtheit der jeweils verfügbaren Daten eine Rolle spielt. Es besteht die Vereinbarung bei Zweifeln Effekte als relevant anzusehen (default-Annahme).

Vor diesem Hintergrund besteht die Möglichkeit, dass über die Bedeutung von Studien für gesundheitliche Effekte keine Einigkeit besteht. In diesen Fällen ist es für den AGS UA3 schwierig, ein konsensuales Votum für einen Grenzwertvorschlag an den AGS zu geben.